



IM WALD VON
**DR. OTHMAR
KARAS,
M.B.L.-HSG**

**60 JAHRE,
MITGLIED DES
EUROPÄISCHEN PARLAMENTS**

verheiratet
1 Sohn (17)
wohnhaft in Wien

Waldbesitz: 3ha Wald
(in Neustadt1 an der Donau)



**FÜR MICH IST
DER WALD EIN
RÜCKZUGSORT UND
EIN AUSDRUCK
VON VERWURZELUNG
IN DER ENGSTEN
HEIMAT.**

DR. OTHMAR KARAS M.B.L.-HSG
Mitglied des Europäischen Parlaments



ER KENNT VIELE PERSPEKTIVEN

INTERVIEW: DI Elisabeth Feichter FOTO: DI Wolfgang Simlinger

Seit 1999 ist der in Ybbs an der Donau geborene Dr. Othmar Karas, M.B.L.-HSG, Mitglied des Europäischen Parlaments. Dort vertritt er unter anderem die Interessen der Waldbesitzer. Trotz seiner Karriere hat der Politiker den Bezug zum Wald nie verloren und ist selbst stolzer Kleinwaldbesitzer.

– Der Waldbauer: Sie haben doch selbst ein paar Hektar Wald. Wozu dient Ihnen dieser?

DR. OTHMAR KARAS: Mein Wald liegt in der Gemeinde Neustadt an der Donau. Er wurde von meiner Großmutter einst gekauft. Für mich ist der Wald ein Rückzugsort, eine Erinnerung an meinen Vater und ein Ausdruck von Verwurzelung in der engsten Heimat. Meine 3 ha Wald werden nachhaltig von umliegenden Kleinbauern bewirtschaftet.

– Verbinden Sie eine Kindheitserinnerung mit dem Wald?

Ja, viele. Wir hatten zum Beispiel einmal einen Windwurf. Mein Vater fuhr oft noch vor der Arbeit in den Wald, um mit der Sichel die neu gesetzten Bäumchen auszumähen. Mit dem Wald verbinde ich auch das Osterhasen- oder Grenzsteine-Suchen und wir haben im Bach gefischt. An der Lichtung ließen wir Drachen steigen.

– Sie haben doch einen 17-jährigen Sohn, was vermitteln Sie ihm über den Wald?

Meinem Sohn vermittele ich Werte, wie Familie, Natur, Verantwortung, Umweltbewusstsein, aber auch Einblicke in die Forstwirtschaft und den Kontakt zu den Bauern sowie Förstern.

– Welchen Bezug haben Sie zur Jagd?

Ich habe am Flötzersteig die Jagdprüfung abgelegt und vertrete im Europäischen Parlament die Interessen der Jäger und Waldbesitzer. Ich war Leiter der Direktion der Bundesländerversicherung, die die Jagdversicherung managte. Außerdem war ich Generalsekretär des Verbandes der österreichischen Hochwildjäger und bin mit den Landesjägermeistern nicht nur beim Jägerball in der Hofburg in Kontakt.

– Welche Bedeutung hat Österreichs Wald in der Europapolitik?

Aufgrund der neusten europapolitischen Entwicklungen zur Wald- und Klimaschutzpolitik – nämlich des Abschlusses der Verordnung zur Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft, besser bekannt als LULUCF-Verordnung – eine immense! Schließlich ist knapp die Hälfte unseres Landes mit Wald bedeckt.

– Müssen Waldbesitzer künftig vermehrt mit Außernutzungsstellungen rechnen?

Für die Waldwirtschaft ist die Einbindung in die Klimaschutzziele zur Kompensation anderer Wirtschaftsbereiche eher

schmerzhaft. Sie setzt nämlich Begrenzungen, in welchem Ausmaß Holz geerntet werden darf. Durch die LULUCF-Verordnung werden alle Mitgliedstaaten Buch darüber führen müssen, wie viele Erntefestmeter wann und wofür verwendet worden ist. Die aktive Waldbewirtschaftung wird als essenzielles Element unserer Waldpolitik bestehen bleiben.

– Was ist Ihrer Meinung nach die größte Herausforderung für Österreichs bäuerlich strukturierte Waldbewirtschaftung?

Der Umstand, dass auf EU-Ebene Waldpolitik selten aus einer Waldnutzungspektive betrachtet wird, sondern aus dem Blinkwinkel des Umwelt- und Klimaschutzes. Wir haben es geschafft, diesen Umstand bei den Verhandlungen zur LULUCF-Verordnung möglichst auszugleichen. Die größten Herausforderungen werden in der nahen Zukunft die Berechnung und Buchführung der Erntefestmeter sowie die Schaffung eines waldbauerfreundlichen Systems sein. Es liegt an uns, ein System zu schaffen, das Österreichs bäuerlich strukturierte Waldbewirtschaftung nicht bürokratisiert.

– Welche Botschaft geben Sie unseren Lesern mit?

Der Wald benötigt Pflege und Nutzung. Tragen wir als Waldbesitzer aktiv zur Forstpolitik bei! ✕